

17

AUSGABE



PRIGNITZER
ENGELSBOTE

Nachrichten aus dem Evangelischen Kirchenkreis Prignitz



**DIE KIRCHE
GEHÖRT INS
DORF**

**Vom Segen des Bauens
und Bewahrens**

GELEITWORT



Eva-Maria Menard
Superintendentin
des Kirchenkreises

Die Kirche gehört ins Dorf. Vom Segen des Bauens und Bewahrens. So lautet der Titel des Engelsboten – ein fast trotziges Statement in Zeiten der Verunsicherung, in denen Festgefühtes wackelt, Selbstverständlichkeiten werden in Frage gestellt.

Was hält und trägt in solchen Zeiten? Vielleicht – ja, ganz bestimmt sagt mir das Titelbild - auch Kirchen, deren Türen weit offen stehen, die einladen zur Einkehr, zum Gebet oder zur Musik. Und zum Gespräch auf der Schwelle mit körperlicher, aber nicht sozialer Distanz: über finanzielle Sorgen, die drücken, über Einschränkungen, die nicht nachvollziehbar scheinen, über den Vater im Pflegeheim, der nicht versteht, warum er keinen Besuch mehr bekommt, über schlecht gelaunte Kinder, die sich nach der Schule sehnen.

Die Kirche gehört ins Dorf und das Dorf gehört in die Kirche. Es ist der Ort, wo nicht alles, aber alle ihren Platz finden dürfen. Der Bau einer Kirche dient nie einem Selbstzweck, und eine Sanierung dient nie dem reinen Erhalt als Bau- und Kulturdenkmal. Nein, ein Kirchbau dient auch immer den Menschen, denn Kirchen sind Häuser Gottes für die Menschen.

Und wenn sich Menschen in Dörfern, Kirchengemeinden und Fördervereinen finden, die miteinander einen solch besonderen Ort für das Dorf bewahren möchten, dann möge Gott dieses Engagement zum Segen für Viele werden lassen.

Bleiben Sie bewahrt und behütet

Eva-Maria Menard

Ihre Eva-Maria Menard

Kreative Formen des Miteinanders

Trotz der Einschränkungen durch die Pandemie konnten Menschen an vielen Orten Verbundenheit und Gemeinschaft erleben.

In diesem Jahr war Ostern anders. Noch nie haben wir dieses Fest so gefeiert – geprägt von Berichten über die Corona-Pandemie, von Hygiene- und Abstandsregeln, Kontaktbeschränkungen und sozialer Distanz – und ganz ohne reguläre Gottesdienst-Formate. Aber es gibt viele Wege der Kommunikation. Pfarrsprengel und Kirchengemeinden entdeckten alle denkbaren Kanäle und kreative Formen, nahe bei den Menschen zu sein – mit der gebotenen räumlichen Distanz, und doch ganz verbunden in den Worten und in der Hoffnung. Das Angebot reichte von Ostergrüßen zum Mitnehmen, Telefongottesdiensten, Livestreams, Youtube-Andachten bis hin zur Kirche vor dem Fenster – Andachten auf der Straße, übertragen mit einem Lautsprecher. Zudem öffneten sich die Kirchentüren – viele Kirchenräume luden zum stillen Gebet ein und waren ein Ort zum Rückzug – gerade in dieser schwierigen Zeit. Hier gibt es ein paar Eindrücke.



- A | TÜTE: Ostertüte für alle von Pfarrerin Grätz.
- B | PRITZWALK: Hoffnungsvolle Ostergrüße vor der Kirchentür.
- C | SÜSSES DANKESCHÖN: Für das Personal des KMG Klinikums Kyritz vom Weltladen Kyritz
- D | KIRCHE VOR DEM FENSTER: Mobiler Gottesdienst mit Pfarrer Lars Haake.
- E | SCREENSHOT FACEBOOK: Osterzopfbacken per Video.
- F | LICHTER: Leuchtende Wegbegleiter der Perleberger Kirchengemeinde.

NACHRICHTEN

aus dem Kirchenkreis

Baumaßnahmen in Klein Gottschow

Die Bauarbeiten an der Klein Gottschower Kirche gehen gut voran – die Außenhülle wurde saniert und statische Probleme am Kirchturm behoben. Die Maßnahme wird unter anderem vom Kirchenkreis Prignitz und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gefördert. Verläuft alles nach Plan und lässt es die Situation zu, kann am letzten Augustwochenende das Dorffest zur 675-Jahr-Feier der Ersterwähnung Klein Gottschows in der sanierten Kirche stattfinden.

Grundsaniierung des Glockenstuhls

Anfang des Jahres stellte sich heraus, dass die Glockenstuhlsaniierung in Mertensdorf aufwendiger und kostenintensiver ist, als bisher angenommen. Ein Antrag auf Unterstützung an das Landesamt für ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung wurde erfreulicherweise positiv beschieden. Der Grundsaniierung des Glockenstuhles steht damit nichts mehr im Wege. Gesammelten Spenden haben geholfen, den finanziellen Eigenanteil zu stemmen, der trotz Förderung immer noch bei 15.000 Euro liegt.

Abschied von Pfarrer Borchers

Pfarrer Marcel Borchers wird am 31. Mai aus seinem Entsendungsdienst in der Westprignitz verabschiedet. Er wechselt auf eine Pfarrstelle in Berlin Mariendorf-Ost. Der Gottesdienst findet um 14 Uhr, unter der Einhaltung der aktuellen Regeln auf der Wiese an der Dorfkirche Groß Warnow statt.

Verabschiedung von Pfarrer Utpatel

Pfarrer Henning Utpatel aus dem Pfarrsprengel Breddin-Barenthin wird im Juli in den Ruhestand verabschiedet. Der Gottesdienst findet am 5. Juli um 14 Uhr, unter den aktuellen Corona-Bedingungen, in der Kirche zu Breddin statt.



NACHRICHTEN

aus dem Kirchenkreis

Verabschiedung von Pfarrer Brückner

Die ursprünglich im Juni geplante Verabschiedung von Pfarrer Jürgen Brückner in den Ruhestand, mit zahlreichen Gästen und Programm, wird auf das nächste Jahr verschoben. Der neue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. In einem Gottesdienst in und um die St. Marienkirche Kyritz am 21. Juni um 10.30 Uhr kann jedoch unter den geltenden Hygiene- und Abstandsregeln seine dienstrechtliche Entpflichtung stattfinden.

Fördergeld für die Kirche Kunow

Die Kirche in Kunow kann sich über Fördergelder freuen – weitere zwei Projekte können so realisiert werden: die Restaurierung der Kriegergedenktafeln und ein Schutzdach am Eingang der Kirche. Das Geld kommt je zur Hälfte aus den Lottomitteln des Ministerpräsidenten und der Kulturministerin.

Kantor Michael Schulze erhält Auszeichnung

Die Kirchenleitung hat dem Kyritzer Kantor Michael Schulze in Würdigung seiner langjährigen herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Kirchenmusik den Titel Kirchenmusikdirektor verliehen. Wir gratulieren ihm zu dieser erfreulichen Würdigung seiner Tätigkeit! Die Urkunde wird ihm am 21. Juni während des Gottesdienstes überreicht (siehe Verabschiedung Brückner).

Domweihfest 850+1

In diesem Jahr ist es genau 850 Jahre her, dass der Havelberger Dom in einem festlichen Akt unter Anwesenheit mehrerer Fürsten geweiht wurde. Aufgrund der Corona-Pandemie sind alle Termine ins Jahr 2021 verschoben. Dazu zählt das Domweihfest, die Predigtreihe, die Ausstellung mit Skulpturen von Walter Green, musikalische Angebote und Konzerte, die Fachtagung zu Dom- und Bistumsgeschichte, die Marienangebote und vieles mehr.

Zukünftige Vikarin stellt sich vor

Als Weltenbummlerin ist Johanna Köster in der Prignitz angekommen.

„Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.“ Diesen Spruch aus dem Psalm 139 hat sich Johanna Köster als Konfirmandin ausgesucht, wohl ahnend, dass sie viel reisen und entdecken möchte.

Und so kam es, dass sie nach ihrer Schulzeit das Elternhaus in Holstein verließ und für ein Jahr mit einer evangelischen Diakonisse im Kirchenkreis Ost-Kilimandscharo in Tansania in einem Waisen-Projekt

gearbeitet hat. Im Anschluss ging sie wieder zurück an die Ostsee, diesmal nach Greifswald, um ihr Theologiestudium zu beginnen. Nach fünf Semestern in Greifswald beschloss sie, das Studium in Berlin fortzusetzen und wechselte von dort aus für ein Semester nach Pietermaritzburg in Südafrika. Spätestens mit der Geburt ihrer Tochter 2016 wurde ihr klar, dass sie nicht länger in Berlin bleiben möchte und so suchte sie mit ihrer Familie ein Haus mit Grundstück auf dem Land. Fündig wurden sie in Baek (Pfarrsprengel Gulow), wo sie nach einer ersten Renovierungswelle im Sommer 2018 in die alte Fleischerei zogen. „Im Februar 2019 habe ich das Theologiestudium mit dem 1. Theologischen Examen abgeschlossen. Mein Wunsch, einmal als Pfarrerin tätig zu sein, hat mich das ganze Theologiestudium begleitet. Deshalb habe ich mich im Anschluss an das Studium auf einen Vikariatsplatz beworben“, so Johanna Köster. Die Ausbildung zur Pfarrerin wird sie zum 1. September 2020 im Pfarrsprengel Bad Wilsnack beginnen. In der Zeit bis zum Vikariat arbeitet sie im Kirchenkreis Prignitz als Theologische Mitarbeiterin u.a. für das Projekt der offenen Kirchen.



Johanna Köster
Theologische Mitarbeiterin

*Kontakt: Johanna Köster
03876 30681 30 (Superintendentur)
j.koester@kirchenkreis-prignitz.de*

.....
PROJEKT

Mehr zu dem Projekt der offenen Kirchen auf Seite 18/19.
.....

Neue Pfarrerin für Glöwen-Schönhagen

Der Pfarrsprengel kann sich seit März über die Neubesetzung der Stelle freuen.

Die Einladungen waren gedruckt und verteilt – der Ablauf geplant – leider musste der Gottesdienst mit Einführung wegen der Corona-Situation abgesagt werden. So konnte sich Evelyn Frenzel noch nicht allen Gemeindegliedern vorstellen. Seit dem 1. März 2020 ist die Pfarrerin im Pfarrsprengel Glöwen-Schönhagen tätig. Es ist für sie auch ein Nachhausekommen – schließlich gehört ein Teil des Pfarrsprengels kommunal zur Gemeinde Plattenburg, ihrem Heimatdorf.



Evelyn Frenzel
Pfarrerin

„Ich sehe mich als kleines Mädchen an der Hand meiner Mutter zum Gottesdienst in die Burgkapelle gehen. Ich erinnere mich an eine schöne und lebendige Konfirmandenzeit im Kletzker Pfarrhaus und an die Jugendarbeit im Jugendkonvent des Kirchenkreises Bad Wilsnack“, reflektiert die 57-Jährige.

Nach Berufsausbildung und Abitur in Wittenberge wurde Evelyn Frenzel Katechetin. 1989 übernahm ihr Mann, Pfarrer Matthias Frenzel, die Pfarrstelle in Uenze und sie begann im selben Jahr Theologie zu studieren. Es folgte der Entsendungsdienst in den Pfarrsprengel Premslin. Nach der Erziehungszeit übernahm sie eine Pfarrstelle in Berlin-Hohenschönhausen. Die Zehnjahresberufung endete im Sommer 2019. Nun bot sich die Gelegenheit, dass sich der Kreis ihrer beruflichen Biographie hier in der Prignitz schließt.

Wenn man sie fragt, was ihr an ihrer Arbeit besonders wichtig ist, dann antwortet sie: „Das Leben – in all seinen Facetten – mit anderen zu teilen. Und ich möchte wissen, wie dieses manchmal schöne, manchmal schwere Leben mit Gott zusammenhängt.“

*Kontakt: Pfarrerin Evelyn Frenzel
038787 70419 und 038784 60320
e.frenzel@kirchenkreis-prignitz.de*

.....
T E R M I N

Als neuer Termin für die Einführung von Pfarrerin Evelyn Frenzel auf die Pfarrstelle Glöwen-Schönhagen ist das 1. Adventswochenende geplant. Genauere Details folgen rechtzeitig.
.....

NACHRICHTEN

aus dem Kirchenkreis

Teamer*innenschulung

Wer sich in der Gemeinde oder im Kirchenkreis ehrenamtlich engagieren möchte, braucht dafür pädagogisches und theologisches Rüstzeug.

Vom 27.–30. Juli bietet der Kirchenkreis Prignitz eine Schulungsveranstaltung für zukünftige Teamerinnen und Teamer an. Am Ende erhalten alle Teilnehmenden eine Bescheinigung für die ehrenamtliche Tätigkeit im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unserem Kirchenkreis. Das Mindestalter beträgt 14 Jahre, der Teilnahmebeitrag 15 Euro. Anmeldung bei Katharina Logge-Böhm unter 03876 3086136, der Anmeldeschluss ist der 30. Juni.

Fördermittel für Demerthin

Die Dorfkirche Demerthin kann sich über knapp 100.000 Euro Fördermittel vom Bund freuen. Das Geld stammt aus dem Denkmalschutz-Sonderprogramm. Damit kann die Sanierung der Turmkonstruktion erfolgen.

2. Bauabschnitt in Kötzlin beginnt

Der 2. Bauabschnitt der Kötzliner Kirche befindet sich bereits in den Vorbereitungen: die Sanierung des Kirchturms. Das gut 20 Jahre alte Stahlgerüst, welches dem Turm im Inneren Stabilität verleiht, soll nach Sanierung und Verstärkung des Mauerwerks wieder herausgenommen werden. Die Fenster und Schallluken, die Innentreppe und Turmebenen sowie der Anstrich des Turmes werden erneuert. Außerdem wird die Turmbekrönung gesichert.

Abschied von Gottfried Winter

Im Alter von 82 Jahren ist Gottfried Winter im März gestorben. Mehr als dreißig Jahre war er Pfarrer in Groß Breese, nah der Elbe. Vielen war er bekannt für seine Verdienste in der plattdeutschen Sprache. Plattdeutsch zu predigen – das war für seine seelsorgerische Arbeit eine Bereicherung und Herausforderung, der er sich mit ganzem Einsatz stellte.

Kirchen und Gemeinden – sichere Orte für Kinder und Jugendliche

Ein schweres Thema gerät in den Blick – von Katharina Logge-Böhm, Ansprechperson im Kirchenkreis für Kinderschutz- und Präventionsmaßnahmen und im Fall einer Vermutung von sexualisierter Gewalt

Hilfe und Unterstützung für Betroffene

Um Betroffene zu unterstützen und sexualisierter Gewalt vorzubeugen, wurde im März 2010 der Runde Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch“ einberufen und im Dezember 2011 die Stelle des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) geschaffen. EKD und Diakonie verpflichteten sich zur Umsetzung der Empfehlungen des Runden Tisches.

In den Folgejahren erschienen mehrere EKD-Broschüren (z.B. Hinschauen-Helfen-Handeln), die der Sensibilisierung und Fortbildung von Mitarbeitenden und der Einführung von Präventionsmaßnahmen dienen. Angebote zur Unterstützung von Menschen, die Missbrauch, sexualisierte Gewalt, übergriffiges Verhalten in unserer Landeskirche erlebt haben, wurden eingerichtet: Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein ist Ansprechpartnerin der Landeskirche zur Aufklärung sexualisierter Gewalt und Missbrauch in der EKBO. Monika Weber ist eine gegenüber der Evangelischen Kirche unabhängige externe Beraterin. Sie ist telefonisch erreichbar und berät anonym und kostenfrei. Eine unabhängige Kommission unterstützt Menschen, die in der Landeskirche und der Diakonie Opfer von sexueller Gewalt geworden sind. Die „Zentrale Anlaufstelle .help“ bietet kostenlose Beratung, professionelle Hilfe und unabhängige Informationen für Betroffene von sexualisierter Gewalt in EKD und Diakonie.

Die Landessynode wird voraussichtlich im Oktober den Entwurf für das Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt und zur Aufarbeitung ihrer Folgen verabschieden.

Wovor wollen wir Kinder und Jugendliche schützen?

VOR SEXUELLER/SEXUALISIRTER GEWALT

Gemeint ist „jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird oder der das Kind aufgrund seiner körperlichen, psychischen, kognitiven oder sprachlichen Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann. Die Missbraucher nutzen ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“¹ Sexualisierte Gewalt kommt in vielen Formen und Abstufungen vor – mit und ohne Körperkontakt.

VOR GRENZVERLETZUNGEN BZW. GRENZVERLETZENDEM VERHALTEN

Gemeint ist ein unangemessenes, aber meist unbeabsichtigtes Verhalten durch fehlende Verhaltensnormen und -regeln oder durch fehlende Sensibilität. Hierzu zählt z.B. die Missachtung einer adäquaten körperlichen Distanz, also zu intime Nähe und Berührungen im alltäglichen Umgang.

VOR SEXUELLEN ÜBERGRIFFEN

Gemeint sind unzureichender Respekt gegenüber Mädchen und Jungen, grundlegende fachliche Mängel oder auch die gezielte Vorbereitung eines sexuellen (Macht-) Missbrauchs². Dabei missachtet die übergriffige Person bewusst gesellschaftliche Normen, Regeln oder fachliche Standards.

Vor zehn Jahren tauchte es das erste Mal konkret in den Medien auf und schnell wurde klar, dass es sich keineswegs nur um ein katholisches, sondern um ein gesellschaftliches Problem handelt: In kurzer Zeit meldeten sich viele Betroffene zu Wort, die Missbrauch in Schulen, Sportvereinen, Internaten, kirchlichen Einrichtungen und Familien erleiden mussten. Die Tatsache drang ins gesellschaftliche Bewusstsein, dass Kinder und Jugendliche täglich Opfer sexualisierter Gewalt werden. Auch die evangelische Kirche musste sich mit dem Thema auseinandersetzen. Diese Auseinandersetzung zieht bis heute weite Kreise. Und sie darf nie beendet sein!

ANSPRECHPARTNERINNEN:

Generalsuperintendentin
 Ulrike Trautwein
 Ansprechpartnerin der Landeskirche zur
 Aufklärung sexualisierter Gewalt und
 Missbrauch in der Landeskirche (EKBO)
 030 21 77 422
 u.trautwein@ekbo.de

Monika Weber
 Unabhängige externe Beraterin,
 Beratung telefonisch, anonym, kostenfrei,
 Ihre Telefonnummer wird nicht angezeigt
 Mo 9–11 Uhr, Mi 15–17 Uhr
 (sonst Anrufbeantworter)
 030 243 44 199
 beratungundhilfe@ekbo.de

Katharina Logge-Böhm
 Kreisbeauftragte für die Arbeit
 mit Kindern und Familien
 03876 30681 36
 k.logge-bohm@kirchenkreis-prignitz.de

Unsere Maßnahmen im Kirchenkreis

„Prävention als Schutz vor Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung in Einrichtungen der Kirche und Diakonie bedeutet eine Haltung der Achtsamkeit, Aufmerksamkeit, Nächstenliebe und des Respekts. Diese Haltung ist begründet im christlichen Menschenbild und im Auftrag kirchlich-diakonischer Arbeit, sich für das Wohl von Menschen zu engagieren. Sie ist Grundlage dafür, eine Kultur des Respekts, der Wertschätzung, der Achtung von Nähe und Distanz und der Wahrung persönlicher Grenzen zu schaffen, zu bewahren und zu befördern.“³

Vor diesem Hintergrund gibt es im Kirchenkreis Prignitz etliche bereits bewährte, neue und zukünftig geplante Präventionsmaßnahmen:

Im Konvent der Pfarrer*innen, Kirchenmusiker*innen und Gemeindepädagog*innen gibt es jedes Jahr eine Fortbildung zum Thema Kinderschutz, Prävention und Intervention. In Zukunft wird außerdem jährlich eine Grundlagen Schulung für alle Neu-Beschäftigten und neuen Ehrenamtlichen angeboten.

Mit dem Verhaltenskodex verpflichten sich alle ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden in den Gemeinden und im Kirchenkreis, Kinder und Jugendliche durch ihr Verhalten zu schützen. In jeder Kirchengemeinde sollte das Plakat dazu sichtbar angebracht sein, um für das Thema Kinder- und Jugendschutz zu sensibilisieren.

Alle Kirchenmusiker*innen und Gemeindepädagog*innen legen regelmäßig ein Erweitertes Führungszeugnis zur Einsicht vor. Ehrenamtliche in der Kinder- und Jugendarbeit sollten dies ebenso tun.

In der jährlich stattfindenden Teamerschulung beschäftigen sich zukünftige Teamer*innen in einem Modul mit grenzverletzendem Verhalten, Kinderschutz und Prävention.

Um all diese Maßnahmen fest zu etablieren, Verantwortlichkeiten zu verankern und Notwendiges zu Standards zu machen, arbeitet eine kleine Gruppe derzeit an einem Kinderschutz- und Präventions-Konzept für den Kirchenkreis.

Hinschauen. Handeln. Vertrauen stärken

Kinder und Jugendliche sind uns anvertraut. Wir dürfen sie in Familie, Schule und Kirchengemeinde begleiten. Gehen wir sorgsam und aufmerksam mit dieser Verantwortung um! Sensibilisierte und informierte, selbstbewusste Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind eine wichtige Voraussetzung, um den jungen Menschen bestmöglichen Schutz zu bieten.

¹ Deegener, Günther: Kindesmissbrauch. Erkennen – helfen – vorbeugen, Weinheim, Basel, 2010.

² Enders, Ursula: Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis, Köln, 2012.

³ EKD: Auf Grenzen achten – Sicherer Ort geben, Hannover, 2014.



DIE KIRCHE GEHÖRT INS DORF

Welche Auswirkungen hat die Sanierung einer Kirche auf das Dorf und die dortige Kirchengemeinde? Das fragte Pfarrer Jürgen Brückner in einer Studienarbeit zum Thema Kirchbau. Seine Erkenntnisse bilden die Grundlage für das Schwerpunktthema dieses Engelsboten.

Wenn es ans Bauen geht, bringt das oft einen großen Aktivitätsschub in die Gemeinde. Neben den aktiven Gemeindegliedern, die sich für den Erhalt und die Verschönerung ihrer Kirche einsetzen, sind es neben dem aktiven Gemeindegliedern oftmals auch Außenstehende oder auch Zugezogene, die sich mit der Kirche als Bauwerk identifizieren und sich mit Begeisterung einbringen. Doch allzu oft erlebte Jürgen Brückner das ernüchternde Erwachen der Kirchengemeinden, wenn nach dem großen Einweihungsfest doch alles beim Alten blieb. An zahlreichen Beispielen stellt er deshalb in seiner Arbeit Beispiele vor, wie es gelingen kann, das befruchtende Miteinander der Bauphase zu erhalten und Außenstehende auch langfristig in das Gemeindegesehen einzubeziehen.

Er schöpfte dabei weitestgehend aus seiner 30-jährigen Erfahrung in Kirchengemeinden und Dorfkirchen, die er selbst kennengelernt hatte – als Pfarrer, Vakanzverwalter oder als langjähriges Mitglied des Bauausschusses im ehemaligen Kirchenkreis Kyritz-Wusterhausen.



Die ganze Studienarbeit ist als PDF-Datei erhältlich und kann auf der Webseite des Kirchenkreises heruntergeladen werden unter: www.kirchenkreis-prignitz.de ->Themen ->Engelsbote

Bauen und Bleiben

Was bedeutet Kirchbau für die Gemeinde? Im Interview schildert Jürgen Brückner dem Engelsboten einige Aspekte seiner Studienarbeit.

Atzenroth: Herr Brückner, in den meisten Orten steht die Kirche im Mittelpunkt des Dorfes und die Menschen identifizieren sich mit ihr. Woraus resultiert diese starke Verbindung?

Brückner: Viele unserer Dorfkirchen waren früher Patronatskirchen. Der Kirchenpatron hat sie erbauen lassen und sich für deren Erhalt eingesetzt. Diese Verantwortung ist nach dem Krieg in die Hände der Kirchengemeinde übergegangen – mit all den Problemen, die damit verbunden sind. Dass sie starke Identifikationsorte für die Menschen im Ort sind oder geworden sind und diese fast liebevoll von „meiner“ Kirche reden, dürfte auch auf unsere Veränderungen zurückzuführen sein. Kirche steht auch für Heimat. Ich habe oft erlebt, dass Brautpaare sagen: „Das ist unsere Kirche, hier wurden wir getauft und konfirmiert und hier möchten wir getraut werden, auch wenn wir schon lange nicht mehr im Ort wohnen.“ Ältere haben meist ihr ganzes Leben in den Dörfern verbracht und sind mit ihren sozialen Beziehungen darauf konzentriert.

Atzenroth: Doch auch Zugezogene engagieren sich stark und stellen in manchen Orten zahlenmäßig sogar die Mehrheit in Förder – oder Kirchbauvereinen. Mit welcher Motivation?

Brückner: Für Zugezogene kann Kirche durch ihr Engagement beim Kirchbau ganz neu zur Heimat werden. Sie nutzen es als Gelegenheit, die Geschichte und die Menschen im Ort näher kennen zu lernen.

Atzenroth: Allerdings beschreiben Sie auch die Erfahrung, dass sich Außenstehende nach Abschluss der Baumaßnahme wieder zurückziehen. Wie kann es gelingen, diese Menschen zu halten?

Brückner: Am nachhaltigsten für den Verbleib der Engagierten auch nach dem Abschluss einer Baumaßnahme ist es nach meiner Erfahrung, wenn Kirchengemeinden und Fördervereine sich schon von Beginn an gemeinsam Gedanken gemacht haben, welches Ziel sie mit der Sanierung verfolgen. Engagierte Außenstehende können sich in die Nutzung, die über den Gottesdienst hinaus erfolgt, einbringen und ihren Platz finden. So kann Kirchbau sogar eine Form des Gemeindeaufbaus sein.

Auch das Konfliktpotenzial zwischen Förderverein und Kirchengemeinden lässt sich in den meisten Fällen schon im Vorfeld durch das gemeinsame Erarbeiten einer Nutzungskonzeption, die beide Seiten mittragen, verringern.

Atzenroth: Welche positiven Veränderungen haben sich durch das Sanieren noch ergeben?

Im kommenden Juni wird Jürgen Brückner nach 30 Jahren Dienst im Pfarrsprengel Zernitz in den Ruhestand gehen. Der Kirchbau begleitete ihn vom ersten Tag in seiner Tätigkeit.

Jürgen Brückner
Pfarrer



Foto: Michael Schütze

Brückner: Zwar steigen die Besucherzahlen der Gottesdienste trotz der erheblichen Mittel, die in die Sanierung unserer Dorfkirchen geflossen sind, nicht an. Kulturelle Angebote nehmen jedoch zu und werden tendenziell gut besucht. Es gibt darüber hinaus Kirchen, in denen durch ihre Sanierung und der damit entstandenen Nutzungskonzeption etwas Besonderes geschaffen haben, beispielsweise die Pilgerunterkunft im Turm der Barsikower Kirche. Jedoch wurde von allen Gemeindegemeinderäten, mit denen ich im Gespräch war, bei aller Offenheit für eine erweiterte Nutzung immer wieder betont, dass das Besondere einer Kirche erhalten bleiben müsse und die Nutzung für Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen Vorrang haben.

Atzenroth: Was verändert sich durch Kirchbau im öffentlichen Bewusstsein – vor allem bei jenen Menschen, die der Kirche nicht nahestehen?

Brückner: Bauarbeiten an der Kirche im Ort bleiben nicht unbemerkt. Spätestens wenn die Rüstung an der Kirche steht, merkt jeder, dass sich hier etwas tut. Die Öffentlichkeit erlebt Kirche als rührig und aktiv. Teile dieser Öffentlichkeit lassen sich gern motivieren, bei Arbeitseinsätzen mitzuhelfen und gemeinsam mit der Kirchengemeinde anfallende Arbeiten durchzuführen. Das zusammen arbeiten und zusammen feiern bringt einander näher. Damit ist Kirchbau auch eine Chance, Kirche als Ganzes – Gebäude und Gemeinde – wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein und in die öffentliche Wahrnehmung zu rücken.

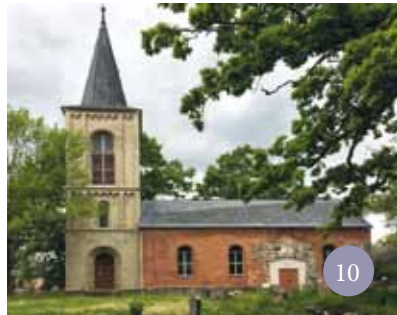
Lebendige Steine

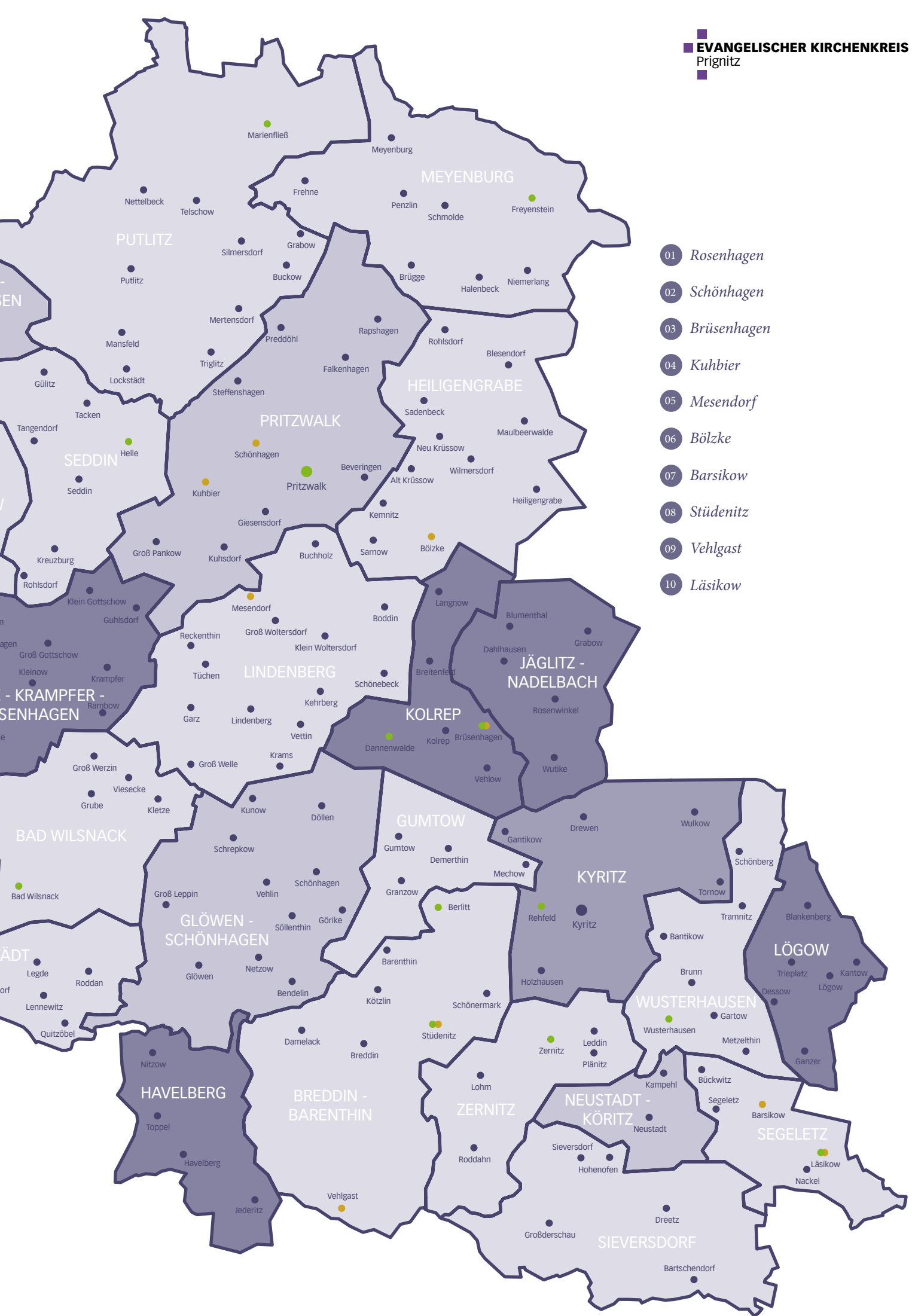
Unsere Kirchen erzählen nicht nur die Geschichte des Glaubens, sondern auch die Geschichte des Lebens von Menschen – gestern, heute und morgen.

Kirchen haben ihren festen Platz in der Mitte der Dörfer und Städte. Sie sind von Menschen für Menschen erbaut – als Orte der Begegnung mit Gott, aber auch als Orte der Begegnung von Menschen untereinander. Dafür gibt es in unserem Kirchenkreis unzählige gelungene Beispiele. Auf den nächsten Seiten stellen wir einige davon vor. Die Themen orientieren sich an der Studienarbeit von Pfarrer Jürgen Brückner. (Siehe Seiten 8 und 9)



- Kirchen in dieser Ausgabe
- Offene Kirchen





- 01 *Rosenhagen*
- 02 *Schönhagen*
- 03 *Brüsenhagen*
- 04 *Kuhbier*
- 05 *Mesendorf*
- 06 *Bülzke*
- 07 *Barsikow*
- 08 *Stüdenitz*
- 09 *Vehlgast*
- 10 *Läsikow*

Kirche als Kulturort

Vielfältige Literatur- und Musikveranstaltungen ziehen zahlreiche Gäste an. Kirchenräume bieten dafür einen wunderbaren Rahmen.

Neben der Nutzung für Gottesdienste kann eine Kirche auch als Veranstaltungs- oder Versammlungsort einen großen Beitrag dazu leisten, Gemeinden lebendiger und Orte attraktiver zu machen. Einen großen Anteil daran haben häufig Förder- und Kulturvereine, die sich gemeinsam mit der Kirchengemeinde für eine vielfältige Nutzung der Gotteshäuser engagieren.

„*Das Neben- und Miteinander unterschiedlicher Akteure rund um eine Kirche kann sehr befruchtend sein.*“

So gibt es beispielsweise gleich mehrere Literaturpreise, die in Kirchen unseres Kirchenkreises verliehen werden: In Putlitz ist es der Putlitzer Preis des renommierten Literaturvereins der 42er Autoren, in Brüsenhagen der Literaturpreis Nordost (siehe Seite 15). Mit dem „Eva-Hoffmann-Aleith-Preis für junge Literatur“ werden seit 2008 Kinder und Jugendliche in der Stüdenitzer Kirche ausgezeichnet. Deren Turm ist mit einer beeindruckenden Höhe von 55 Metern weit über den Ort hinaus sichtbar. Fast eine halbe Million Euro kosteten die Arbeiten zum Erhalt des stattlichen Kirchengebäudes bisher. Immer wieder ersonnen Gemeindegemeinderat und Förderverein daher neue Ideen für Finanzierung und Nutzung. So gibt es seit 2008 das Literaturprojekt „Eva-Hoffmann-Aleith-Preis für jun-

ge Literatur“, bei dem junge Menschen zwischen 12–21 Jahren aus dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin ermutigt werden, ihre literarischen Begabungen zum Ausdruck zu bringen. Der Preis ist benannt nach einer Pastorin, die von 1940 bis 1974 in der Stüdenitzer Gemeinde tätig war und die neben ihrem Dienst zahlreiche Romane und Erzählungen veröffentlichte. Der Wettbewerb findet alle zwei Jahre mit wechselnden Themen statt und mündet jeweils in eine festliche Preisverleihung in der Kirche und einer kleinen Buchveröffentlichung. In diesem Jahr, so bedauert Pfarrer Henning Utpatel, müsse der Festakt leider entfallen. Die Gewinner erhalten ihre Preise auf dem Postweg. Einen besonderen Stellenwert haben Musikveranstaltungen in Kirchen. Außer der musikalischen Verkündigung im Gottesdienst bieten sich Kirchenräume als wunderbare Orte für Musikreihen wie den Wittenberger Orgelsommer oder die Vehlgaister Wassermusiken an. Auch Läsikow ist bekannt für die hochkarätigen Konzerte der Rheinsberger Kammeroper, die hier regelmäßig stattfinden und vom Förderverein und Kirchengemeinde gemeinsam verantwortet werden. Alle Veranstaltungen bieten neben dem kulturellen Genuss Zeit zum Gespräch und Raum für Begegnungen, der gerne genutzt wird. Damit sind nur einige wenige Beispiele des umfangreichen kulturellen Angebots in den Kirchen unseres Kirchenkreises genannt.

Den vollständigen Veranstaltungskalender gibt es hier: www.kirchenkreis-prignitz.de

Preisverleihung 2018 in der Kirche Stüdenitz.



Barocke Kammermusik in der Kirche Vehlgaister.



Fotos: Henning Utpatel

Kirche als Begegnungsort

Im neuen Kirchturm von Rosenhagen entstand ein Gemeinderaum. Dafür gab es 2019 den ersten Preis für nachhaltige Baukultur.

Fährt man aus Perleberg auf der B189 hinaus Richtung Pritzwalk, sieht man ihn zwischen den Bäumen herausragen – den neuen holzverkleideten Turm an der Kirche Rosenhagen.

Der quadratische, 1654 errichtete Bretterturm mit seiner achteckigen hohen Spitze war 1975 kurzerhand abgerissen worden. Lediglich der steinerne Unterbau blieb und verwandelte sich über die Jahre in eine Ruine. Durch den Verkauf des Pfarrhauses fehlte der Kirchengemeinde auch ein Versammlungsraum in der Winterzeit.

Über viele Jahre versuchten die Rosenhagener, einen Gemeinderaum zu bekommen. Konzerte, Theaterveranstaltungen – alles konnte nur im Sommer stattfinden, denn die Kirche ist nicht beheizbar und verfügte über keine Toilette. Doch alle Versuche, den Turm denkmalgerecht wieder zu errichten, scheiterten, immer wieder gab es Probleme in der Umsetzung. Die Kirchenälteste Anne Petrick wollte sich damit nicht abfinden und suchte nach Wegen und Verbündeten. Sie schaffte es letztlich, alle, die zu entscheiden hatten, ins Boot zu holen. 2018 wurde der Traum von einem neuen Turm für die Rosenhagener Wirklichkeit – realisiert mit viel Energie und Durchhaltevermögen. Der Turm beherbergt nun einen hellen, rund 50 Quadratmeter großen Gemeinderaum sowie im Erdgeschoss eine Küche und einen Sanitärraum.

Anne Petrick schaffte es auch, Fördergelder zu beschaffen. Sie reichte das Projekt beim bundesweiten Wettbewerb „Die Kirche in unserem Dorf“ ein – und gewann mit 7.500 Euro den ersten Preis. Mit diesem Konzept für eine veränderte Nutzung wollte der Bau bessere Voraussetzungen für Begegnungen in der kleinen Gemeinde schaffen. Denn

der Raum sollte nicht nur von der Kirchengemeinde genutzt werden, sondern auch von der Ortsgemeinde. Diese Vision von einer neuen Identität und sozialer Nachbarschaft überzeugte die Jury.

Ein weiterer Pluspunkt für die Jury war die intelligente und ästhetisch architektonische Lösung des Turmes. So weist die Treppe eine verschließbare Luke zum entstandenen Raum auf, wodurch ein Wärmeverlust verhindert wird mit gleichzeitig verbessertem Raumklima und einer intimen Raumatmosphäre.

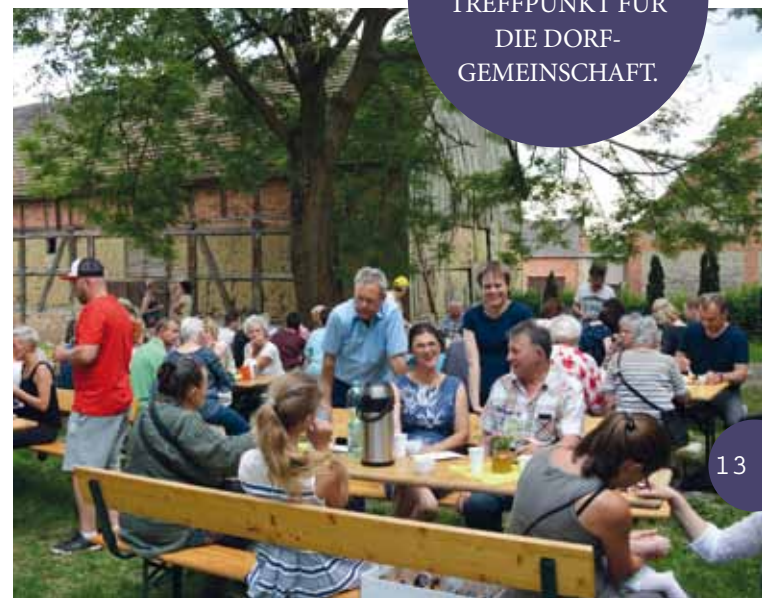
Die Stadt Perleberg, zu der Rosenhagen gehört, unterstützte die Bauarbeiten. Als etwa ein Bagger für die Ver- und Entsorgungsleitung zum neuen Turm benötigt wurde, half die Stadt aus. Das Mobiliar – Stühle und eine Küche – für die Räumlichkeiten im neuen Kirchturm spendete die Stadt Perleberg.

Der neue Turm bietet nun Jugendgruppen, Angeboten der Musikschule, der Kirchengemeinde und der Ortsgemeinde eine neue Heimat – neben der klassischen Nutzung als Winterkirche. So hieß es in dem Glückwunschschreiben der Jury: „Nach Auffassung der Mitglieder des Preisgerichtes handelt es sich um ein herausragendes, rundum sehr überzeugendes Konzept mit vielen Impulsen für Ihre Gemeinde.“

Schon von Weitem leuchtet das Holz des neuen Turms.



Ein großes Fest zur Einweihung.



GUT
GELUNGEN:
DER NEUE
TREFFPUNKT FÜR
DIE DORF-
GEMEINSCHAFT.

Kirche bleibt Heimat

Wie so viele junge Menschen verließen sie ihr Heimatdorf. Zum Heiraten und zur Taufe ihres Kindes kehren sie gerne nach Schönhagen zurück.

Sie haben das Dorf nach der Schule verlassen, leben nach Ausbildung und Studium in Berlin, München oder auf der anderen Seite des Globus. Ihr einstiges Zuhause in den Dörfern und Kleinstädten der Prignitz ist weit weg – sollte man meinen. Doch für viele dieser jungen, Weltenbürger bleibt die Heimat Sehnsuchtsort und Anker. Kirche und Kirchengemeinde haben ihren festen Platz darin.

So ist es auch für Friederike Schönhardt (29) und Florian Liedtke (31) selbstverständlich, dass ihre kirchlichen Trauung und die Taufe ihres vor drei Monaten geborenen Sohnes in der Dorfkirche von Schönhagen stattfinden wird. Eigentlich war die Trauung schon für dieses Frühjahr geplant. Wegen der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie werden sie nun Trauung und Taufe im nächsten Jahr gemeinsam feiern.

Seit vielen Jahren leben die beiden nach ihrem Studium in Berlin, sind beruflich und privat in der ganzen Welt unterwegs. Das Dorf und mit ihm die Kirche bezeichnen sie als „Fixpunkt“ in ihrem Leben. Beide kommen aus der Prignitz, sind schon seit der Schulzeit ein Paar. Florian ist im Ort aufgewachsen, die Kirche war immer Teil seines Lebens. Hier wurde er getauft, machte bei Krippenspielen mit, half den Tannenbaum für die Christvesper schmücken. Später organisierte er mit seiner Band Konzerte in der Kirche. Doch die Verbindung geht noch tiefer. „Ich habe unsere Kirche immer als Mittelpunkt der Dorfgemeinschaft erlebt. Außerdem ist sie ein Stück Familiengeschichte. Schon meine Vorfahren hatten ihren festen Platz in einer dieser Bänke.“ Friederike hingegen wuchs ohne familiären Bezug zur

Kirche auf. Sie stammt aus dem nahen Putlitz. „Die Schönhagener Kirche ist die erste Kirche, die ich regelmäßig besuche“, erzählt sie. Wenn die beiden zu den Feiertagen, etwa Weihnachten, bei der Familie in Schönhagen sind, gehen sie selbstverständlich in den Gottesdienst – und freuen sich darauf, dabei viele vertraute Gesichter zu treffen. Besonders an Feiertagen ist der Gottesdienst im Ort ein zentrales Ereignis, häufig mit anschließendem Zusammensein. „Ich erlebe hier einen starken Gemeinsinn über alle Generationen hinweg“, so die junge Frau.

„Die Schönhagener Kirche ist für mich ein Stück Familiengeschichte.“

Obwohl sie sich selber nicht als gläubig bezeichnet, decken sich ihre Überzeugungen mit den christlichen Werten, die im Gottesdienst vermittelt werden. „Aus der Predigt nehme ich jedesmal anregende Impulse mit“, bestätigt sie. „Total schön“ sei das gemeinsame Singen und Beten – und die Zeit zum Innehalten. Für beide ist klar: „Für diese zentralen Ereignisse unseres Lebens wie unsere kirchliche Trauung und die Taufe unseres Kindes gibt es keinen anderen Ort als die Dorfkirche in Schönhagen.“

Friederike Schönhardt und Florian Liedtke vor „ihrer“ Kirche in Schönhagen.



Dieser Engel hält die Taufschale schon für viele Generationen in Schönhagen.



Kirche wird Heimat

Rouven Obst wurde gut in der Kirchengemeinde Brüsenhagen aufgenommen. Mit seinem Engagement möchte er etwas dafür zurückgeben.

Es ist sicher die kleinste Kirche im Kirchenkreis Prignitz. Alles ist da: ein hoher, luftiger Raum, große Fenster, der Altar mit mittelalterlichen Figuren und dem Kreuz, gebrannte Ziegel am Boden und Bestuhlung für die Gemeinde – auf nur knapp 20 Quadratmetern. Dass an diesem Bau etwas fehlt – nämlich das Kirchenschiff – fällt überhaupt nicht auf. Jedenfalls von innen. Von außen ist die Miniaturkirche ein absoluter Hingucker: Sie besteht lediglich aus einem Turm.

Dieser trägt seit Kurzem eine neue Holzverkleidung, im unteren Bereich ist er mit Fenstern und Türen in hellem Putz versehen. Auf der Turmspitze strahlt ein Kreuz mit geschmiedeten Schwalben. Es wurde von einem Gemeindeglied gefertigt – wie so vieles bei der Sanierung dieser Kirche durch die Initiative der Brüsenhagener entstand. Als Vorsitzender des Gemeindegemeinderates zeigt Rouven Obst stolz das 2018 instandgesetzte Gemeinschaftswerk. Als er 2005 mit seiner Familie von Berlin nach Brüsenhagen zog, waren die Gottesdienste und Feste auf dem Kirchhof die ersten Berührungspunkte mit den Menschen im Dorf. Schnell wurden sie Teil der kleinen Gemeinschaft. 21 Gemeindeglieder hat das Dorf Brüsenhagen, das zum Pfarrsprengel Kolrep gehört. Etwa zehn von ihnen besuchen regelmäßig den monatlichen Gottesdienst. Auch wenn es etwas zu arbeiten oder zu feiern gibt, kommen sie gerne zusammen. Jetzt zu Corona-Zeiten gibt es zwar keine Gottesdienste, doch die Türen ihrer Kirche stehen für die Brüsenhagener täglich offen. Das soll auch so bleiben, wenn hoffentlich bald wieder Besucher und Feriengäste in das Dorf kommen.

Ohne Kirchenschiff: Es wurde 1970 wegen Baufähigkeit abgetragen.



VORGESTELLT

„Durch das Engagement für die Kirche bin ich mit den Menschen des Pfarrsprengels verbunden. Diese Gemeinschaft gibt mir und meiner Familie Kraft im Alltag. Sie ist ein Stück Heimat geworden.“



Rouven Obst
GKR-Vorsitzender aus Brüsenhagen

Der gebürtige Nordfriese kam 2005 mit seiner Familie nach Brüsenhagen. Auf dem ehemaligen „Havemannhof“ lebt und arbeitet er als selbstständiger Lektor. 2009 gründete Rouven Obst und zehn weitere Engagierte den Förderverein für die Brüsenhagener Kirche. In der Kirche finden auf seine Initiative hin nun neben den regelmäßigen kirchlichen Veranstaltungen mehrmals jährlich kulturelle Höhepunkte statt, etwa die Verleihung des „Literaturpreises Nordost“. Kirchlich gebunden war Rouven Obst vor seinem Engagement für die Brüsenhagener Kirche nicht. Allerdings gehörten seine Ehefrau Julia Obst und er in der Jugend christlichen Pfadfindergruppen an. Im vergangene Jahr ließ er sich taufen – natürlich in Brüsenhagen. Seit November ist Rouven Obst Mitglied und Vorsitzender des Gemeindegemeinderates sowie gewählter Synodalvertreter.

Luft nach oben: Die Kirchendecke ist nun wieder sichtbar.



Kirchen ohne Gemeinde

Um die Mesendorfer Kirche ist es still.
Nur ihre Orgel spielt noch im Museum.

Traurig steht sie da, die Mesendorfer Dorfkirche: Der Putz blättert ab, aus dem Mauerwerk sprießen Bäume. Gottesdienste finden hier schon einige Jahren nicht mehr statt. Die Kirche ist zugeschlossen und wird nicht mehr genutzt. Noch hält die Substanz stand.

„Das Dach ist dicht“, so der zuständige Pfarrer Mario Friedrich. Kaum eine Hand voll Gemeindeglieder habe der Ort, weiß er. Von ihnen interessiere sich niemand für die Kirche.

„Ihr Erscheinungsbild ist ein Trauerspiel“, betont auch Heiko Jaap. Als Baubeauftragter des Kirchenkreises Prignitz bedauert er den Zustand dieser Kirche sehr – auch, dass sich niemand im Dorf dafür engagiert: „Wenn eine Kirche in Gefahr ist, finden sich häufig doch noch Menschen aus dem Dorf, die ihre Kirche retten wollen“, weiß er aus Erfahrung. Leider hatten sich bei einer Initiative vor einigen Jahren nicht genug Interessenten für die Gründung eines Förderverein gefunden.

So kümmert sich der Gemeindegliederkreis Buchholz, zu dem sich 2004 sechs Kirchengemeinden zusammenschlossen, um die notwendigen Angelegenheiten in Mesendorf – etwa wenn, wie kürzlich geschehen, ein Baum auf dem Kirchengrundstück umfällt. Auch wird die Grünfläche rund um die Kirche und an der Straße regelmäßig gepflegt. Mehr können sie nicht tun.

So verfällt der neugotische Backsteinbau von 1897–99 weiter. Ein besseres Schicksal hatte nur die Orgel der Mesendorfer Kirche. Das Instrument aus der Werkstatt des bekannten Wittstocker Orgelbauers Friedrich Hermann Lütkemüller wurde 1998 umgesetzt und erklingt seither im Orgelmuseum Malchow (Mecklenburg).

Trauriges Bild der Kirche an der Durchfahrtstraße.



Genutzt wird die Kuhbierer Kirche nicht.
Jetzt steht ihre Sicherung an.

2018 fanden noch einige Benefizkonzerte und Lesungen statt, organisiert von der Nachbarin im ehemaligen Pfarrhaus. Doch seither ist die schöne Feldsteinkirche mit ihrem neugotischen Backsteingiebel gänzlich ungenutzt.

Das gepflegte Äußere des Gotteshauses trägt. Der Turm ist von Schwamm befallen und trägt die beiden Glocken kaum noch. Durch das Kirchendach sickert Wasser und gefährdet die Substanz. „In Kuhbier gibt es nur eine sehr kleine Kirchengemeinde und niemanden, der sich in der Lage sieht, sich um die Sanierung zu kümmern“, bedauert Susanne Michels, die als Pfarrerin für Kuhbier zuständig ist.

Eine der wenigen Gemeindeglieder ist Kerstin Mußfeldt. Wenn sie einen Gottesdienst besuchen möchte, fährt sie nach Pritzwalk oder Kuhdorf, mit dem ein gemeinsamer Gemeindegliederkreis besteht, in dem sie auch Mitglied ist. „Dank des starken Engagements von Frau von Krepl konnten wenigstens einige Reparaturen und die Sanierung der Orgel getätigt werden – sonst würde es heute noch trauriger um die Kuhbierer Kirche bestellt sein“, berichtet sie. Eine Hoffnung auf Fördermittel des Bundeskulturministeriums habe sich gerade zerschlagen, bedauert sie. Jetzt gelte es, vor allem die äußere Sicherung der Kirche zu gewährleisten.

„Was möglich ist, wollen wir für die Kirche tun“, betont auch Sebastian Heß, Vorsitzender des Gemeindegliederkreises Kuhdorf-Kuhbier. Wann sich für die Kuhbierer Kirche, die in ihrem Kern eine der ältesten in der Region ist, wieder genug Menschen finden werden, die sich für sie einsetzen und sie mit Leben erfüllen, ist hingegen ungewiss.

Vielleicht können die Glocken hier bald wieder läuten.



Offen für neue Nutzungsmöglichkeiten

Im Barsikower Kirchturm können Pilgernde in einer ungewöhnlichen Herberge nächtigen.

Der kleine Ort Barsikow liegt auf dem alten Pilgerweg nach Bad Wilsnack. Die dortige Dorfkirche ist ein Feldsteinbau aus dem 14. Jahrhundert mit einem Turm aus dem 18. Jahrhundert. Der Sanierungsbeginn von Turm und Kirchenschiff fielen 2005 zusammen mit der Wiederentdeckung des Pilgers. „Die Idee, im Turm über zwei Etagen eine Pilgerherberge zu bauen, ergab sich daher fast von selbst“, berichtet Barbara Linke, die das Baugeschehen erst im „Freundskreis Dorfkirche Barsikow“, dann als Mitglied im Gemeindegemeinderat begleitete. Fördermittel gab es aus dem LEADER-Programm und größeren privaten Spenden. Nur Schritt für Schritt konnten die Sanierungs- und Umbauarbeiten umgesetzt werden. So gingen einige Jahre ins Land, bis 2012 die ersten Pilger*innen im Barsikower Kirchturm nächtigen konnten. Rund 70 sind es seither jährlich, im vergangenen Jahr gar über 100.

Insgesamt zehn Betten stehen für Einzelreisende oder Gruppen zur Verfügung. Zwei Duschen sind unter der Empore eingebaut und eine kleine Küche befindet sich neben dem Gemeinderaum in der unteren Turmebene. Auf Wunsch gibt es auch Frühstück. „Die Gäste sind begeistert von dieser außergewöhnlichen Unterkunft“, so Klaus Grützmacher, der die Pilgerherberge ehrenamtlich betreut. Er ist auch Lektor und lässt daher niemanden ohne den obligatorischen Reisesegen von dannen ziehen.

Kontakt und Reservierung:

Klaus und Hildegard Grützmacher
033978 70938
gruetzmacher.k@t-online.de

Pilgerbetten unter dem Glockenstuhl.



Die Bölzker Gemeinde hat ihre Kirche verpachtet. Ein Haus Gottes bleibt sie dennoch.

Wenn am Reformationstag der einzige Gottesdienst des Jahres stattfindet, bringen die Bölzker Kirchenältesten Kreuz und Altarleuchter vorher in die Kirche. Gewöhnlich sind dort nämlich keine liturgischen Gegenstände zu finden – denn seit fast 25 Jahren ist das Gotteshaus an den „Verein zum Erhalt der Bölzker Kirche“ verpachtet.

Der Förderverein mit aktuell 25 Mitgliedern hat seit 1998 die vollständige Instandsetzung der kleinen Fachwerkkirche begleitet. Im Innen- und Außenbereich entstand darüber hinaus eine umfangreiche Ausstellung zur mittelalterlichen Pilgergeschichte. Auch den 2011 angelegten „annepfad“, der die ehemaligen Wallfahrtskirchen Alt-Krüssow, Heiligengrabe und Bölzke zu einem Rundweg verbindet, hat der Verein mit ins Leben gerufen. Aber vor allem finden in der Kirche regelmäßige, im Ort und der Region fest verankerte Kunst- und Kulturveranstaltungen statt. Dabei ist den Vereinsmitgliedern wichtig: „Es ist und bleibt ein sakraler Raum, der für sich wirkt. So klingen hier Gesang und Sprache auf eine besondere Weise. Das wird von allen Menschen wahrgenommen, auch von jenen, die keinen Bezug zur Religion haben,“ so die langjährige Vereinsvorsitzende und Kunsthistorikerin Susanne Gloger. Sie betont: „Ob für Christen oder Nichtchristen – unsere Kirche bietet immer eine angemessene Stimmung.“ Gerne führt sie Interessierte durch Kirche und Ausstellung.

Kontakt:

Susanne Gloger
03395 309965 oder 0173 9176313

Kleine Fachwerkkirche mit großem Kulturangebot.



Das Starter-Paket 1

Für Kirchen mit Verweis auf den Aufbewahrungsort des Schlüssels und seiner verlässlichen Herausgabe, zum selbständigen Begehen der Kirche.

Inhalte aus diesem Paket:

1. Zusatzversicherung „Offene Kirche“ bei der ecclesia. In der Versicherung ist enthalten u.a. der Schadensverlust, der entsteht, wenn durch Herausgabe des Schlüssels an Besucher*innen Schäden entstanden sind.
2. Der Kirchenkreis übernimmt die Erstattung von Anschaffungen für die offene Kirche in einem Wert von bis zu 300 Euro pro Kirche. Solche Anschaffungen können sein: ein Gästebuch, ein Opferlichtständer, eine gesicherte Spendenbox etc.

Das Starter-Paket 2

Für Kirchen, die von Ostern bis zum Reformationstag tagsüber mindestens sechs Stunden mit oder ohne Kirchenhüter*in geöffnet sind.

Inhalte aus diesem Paket:

1. Der Kirchenkreis unterstützt die Gemeinde darin, bewegliche, wertvolle Gegenstände aus der Kirche auszulagern.
2. Der Kirchenkreis schaltet einen Werbeartikel für die offenen Kirchen in den lokalen Zeitungen (Prignitzer, MAZ).
3. Der Kirchenkreis kommt für mögliche Schäden auf, die im ersten Jahr der offenen Kirche durch Besucher*innen entstehen und nicht durch die Versicherung abgedeckt sind. Die Entschädigung ist dabei auf eine Höchstsumme von 1000 Euro begrenzt.

Förderung für offene Kirchen

Offene Kirchen sprechen eine Einladung aus: Jeder und jede ist willkommen im Haus Gottes. Der Kirchenkreis hat jetzt ein eigenes Förderprogramm dazu aufgelegt.

*Kirchen sind Oasen. Orte zum Sammeln, zum Auftanken und Innehalten. Rund 25 Kirchen im Kirchenkreis sind geöffnet, mit oder ohne Kirchenhüter*innen, andere Kirchengemeinden haben Sorge, dass es nicht möglich ist, sie unbeaufsichtigt zu öffnen.*

Eine finanzielle Unterstützung des Kirchenkreises durch „Starter-Pakete“ soll nun als materielle Wertschätzung der offenen Kirchen gesehen werden und einen Anreiz für die Kirchengemeinde bilden, sich dem Thema Offene Kirchen zu nähern. Die drei Starter-Pakete sind so aufeinander aufgebaut, dass Starter-Paket 2 eine Ergänzung zu 1 und Starter-Paket 3 eine Ergänzung zu 1 und 2 ist.

Das Starter-Paket 3

Für Kirchen, die an ausgeschilderten Radwegen liegen und von Ostern bis zum Reformationstag tagsüber mindestens sechs Stunden mit oder ohne Kirchenhüter*in geöffnet sind (Radwegkirchen).

Inhalte aus dem Paket:

1. Für Fahrradkirchen wird ein materielles Starter-Paket mit einem Fahrradständer, einer Sitzgelegenheit für draußen und Flickzeug (Flickzeug-Automat) bis höchstens 750 Euro zur Verfügung gestellt. Auch hier wird darum geworben, regionale, preisgünstige Artikel zu finden oder die Menschen vor Ort mit ihren Tätigkeiten einzubeziehen.
2. Auf Wunsch kann auch in Zusammenarbeit mit dem Umweltbüro eine Ladestation für E-Bikes errichtet werden.

Zum Antrag

Für die Beantragung der Starter-Pakete wenden Sie sich bitte formlos per mail an Johanna Köster unter j.koester@kirchenkreis-prignitz.de

Bitte geben Sie in der Mail folgende Informationen an:

1. Das Datum, an dem der GKR bzw. der GKR-Vorsitzende dem Antrag für das Starter-Paket zugestimmt hat.
2. Für das Starter-Paket 1 geben Sie bitte an, wo der Kirchenschlüssel aufbewahrt wird (Telefonnummer und Adresse).
3. Für die Starter-Paket 2 und 3 geben Sie bitte an, von wann bis wann die Kirche offen gehalten wird.
4. Geben Sie die einzelnen Bestandteile aus dem Starter-Paket an, die Sie sich für Ihre Gemeinde wünschen.

TERMINE

25.–28.06.2020

Paddeltour durch den Kirchenkreis
Mindestalter: 14 Jahre
Teilnehmerbeitrag: 50 Euro
Ansprechpartner: Marko Geitz
0162 7058223

Jeden Samstag Juli+August

3. Wittenberger Orgelsommer
Ev. Kirche Wittenberge
17.00 Uhr

25.07.2020 | Samstag

Plattdeutscher Gottesdienst
Ev. Kirche Kletzke
14.00 Uhr

26.07.2020 | Sonntag

Plattdeutscher Gottesdienst
Ev. Kirche Quitzöbel
14.00 Uhr

27.–30.07.2020

Teamer*innen-Schulung
Schullandheim Elbtalaue Einhorn
GmbH

10.10.2020 | Samstag

Kirchbaufahrt
Region Kyritz

Oasentag

Rambower Moor / Boberow

19.–23.10.2020

Herbstpilgern
Mindestalter: 14 Jahre
Teilnehmerbeitrag: 20 Euro
Ansprechpartner: Marko Geitz
0162 7058223

14.11.2020 | Samstag

Konstituierende Kreissynode
Ort wird noch bekannt gegeben

bei Dir
zu Hause

TAIZÉ - ANDACHT

05.06.2020 | Freitag

19.06.2020 | Freitag

24.07.2020 | Freitag

Online-Andacht

bis auf Weiteres bei zoom
20.00 Uhr

Für die Teilnahme an den Taizé-Andachten bei zoom benötigen Sie eine Meeting ID, die für jede Andacht individuell erstellt wird. Sie finden diesen Zugangscode jeweils zeitnah bei:



Evangelische Jugend Prignitz



Ev. Kirchenkreis Prignitz



@jugendkircheprignitz



@kkprignitz



kirchenkreis-prignitz.de



m.geitz@kirchenkreis-prignitz.de

DANKE

Kollekten sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Gottesdienstes. Gottesdienste finden zur Zeit immer noch anders statt als gewöhnlich – telefonisch, digital oder per Post und auf vielen anderen Wegen. Das hat gravierende Auswirkungen auf Einrichtungen und Projekte, die auf Kollekten angewiesen sind. Wir sind dankbar für jeden Betrag, der als Spende diese Projekte erreicht.

Die Landeskirche bietet auf ihrer Homepage ein Spendenformular an: Unter www.ekbo.de/spenden können die Spender*innen den gewünschten Spendenzweck und Spendenbetrag variabel auswählen. Weiter sind nur noch der Name und eine E-Mail-Adresse erforderlich. Bezahlt wird mit SEPA-Lastschrift.
Herzlichen Dank!

rund um die Uhr erreichbar

**SEELSORGE
TELEFON**

ein Angebot der Notfallsseelsorge
im Landkreis Prignitz

0160 99691416

IMPRESSUM

Herausgeber
Ev. Kirchenkreis Prignitz
Öffentlichkeitsarbeit Rilana Gericke
Kirchplatz 6, 19348 Perleberg, 03876 3068 130
superintendentur@kirchenkreis-prignitz.de
www.kirchenkreis-prignitz.de
Redaktion: Susanne Atzenroth, Rilana Gericke
Fotos: Rilana Gericke, Susanne Atzenroth,
Henning Utpatel
Satz und Gestaltung: Kathrin Reiter Werbeagentur

Die nächste Ausgabe des Prignitzer Engelsboten erscheint im November 2020.